

Wiederaufführung von „Moselfahrt aus Liebeskummer“ wird zum Kassenschlager

Seit nun mehr vier Wochen ist der Film „Moselfahrt aus Liebeskummer“ im kommunalen Mosel-Kino in Bernkastel-Kues zu sehen. Der restaurierte Filmklassiker aus dem Jahr 1953 begeistert alle Besucher. „Das jede Vorstellung in unserem Haus nahezu ausverkauft ist und der Film auch heute noch so viele Cineasten in unser Kino lockt, ist die Bestätigung dafür, dass die Entscheidung der Firma Seitz Film GmbH (Produzent), der Stadt und Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues den Film zu restaurieren absolut richtig war“, freut sich Mosel-Kino Geschäftsführer Leo Wächter über den Besucherandrang und bedankt sich nochmals bei den Sponsoren, die die Restaurierung des Films erst ermöglichten.



Bereits die Premiere des Films vor vier Wochen, an der auch Herr Peter Seitz und zwei seiner Töchter aus München zu Gast waren, brachte dem Film enorme Aufmerksamkeit. „Die Vorfreude der geladenen Gäste endlich den Film erstmals oder wieder auf der großen Leinwand zu sehen war zu spüren“, so Wächter weiter. Wer es bis jetzt noch nicht ins Mosel-Kino geschafft hat und auch keine Karte für die ausverkaufte Kino Vino Vorstellung am Donnerstag, dem 07.11.2019 im Barocksaal Kloster Machern erwerben konnte, darf am Sonntag, dem 10.11.2019 in der Filmreihe „Kino Kulinarisch“ mit einem ganz besonderen Leckerbissen in Erinnerungen schwelgen.

Weitere Informationen dazu auf www.mosel-kino.de



NAVIGATION

ZUM FILM

BILDERGALERIE

INFOS & CREDITS

TRAILER

KINOTERMINE

Moselfahrt aus Liebeskummer
© Seltz GmbH

Kritik: Moselfahrt aus Liebeskummer (1953)

Kritiker-Bewertung: ★★★★★ 4 / 5

Der zwischen August und Oktober 1953 entlang der Mosel, in Trier, Bernkastel-Kues sowie auf Schloss Lieser gedrehte Film erfährt 66 Jahre nach der Premiere seine große Wiederaufführung. Der von Kurt Hoffmann gedrehte Mix aus Heimatfilm und Liebeschmonzette wurde dafür runderneuert und generalüberholt: Vollständig digital überarbeitet und restauriert startet er in der Moselregion und deutschlandweit in einigen ausgewählten Kinos.

Aus der Masse der in den 50er-Jahren während der Zeit des Wirtschaftswunders entstandenen Heimatfilme ragt "Moselfahrt aus Liebeskummer" aus zweierlei Gründen hervor: Zum einen bricht Regisseur Hoffmann mit einigen gängigen Versatzstücken und geläufigen Elementen des Genres, wodurch er Mut und inszenatorische Experimentierfreude bewies. Da wäre zum Beispiel der Verzicht auf Hauptfiguren, die aus dem Moseltal direkt stammen, dort leben und sich voll und ganz mit diesem identifizieren. Vielmehr geht es um Menschen, die – ungewöhnlich für einen Heimatfilm – "auf Reisen" sind und die titelgebende Region lediglich von außen, als Touristen, betrachten – und auf diese Weise für einen unverstellten, unvoreingenommenen Blick auf Land und Leute stehen.

Der zweite, wichtigere Grund, der "Moselfahrt aus Liebeskummer" seine Existenzberichtigung gibt und ihn letztlich zu jenem regionalen Kultfilm von historischer Bedeutung und großem Wert gemacht hat, der er heute ist: Die Fülle an herausragenden Sehenswürdigkeiten und – vor allem landschaftlichen – Schauwerten sowie Natur-Schönheiten, die es in dieser Form am jeweiligen Ort längst nicht mehr gibt. Denn der Film, der zu 80 Prozent aus Außenaufnahmen besteht, zeigt unter anderem den zweitlängsten Nebenfluss des Rheins vor der Flussbett-Begradigung und noch ohne die unschönen, martialischen Staustufen, wie wir sie heute kennen.

Zudem gewährt er einen Blick auf die legendäre Moselbahn, die bis in die frühen 60er-Jahre rechts des Flusses zwischen Trier und Bullay ihre Bahnen zog. Und zuletzt liefert der Klassiker natürlich auch noch einen authentischen, aus heutiger Sicht vielfach heiteren Eindruck vom damals vorherrschenden, konservativ geprägten Familienbild und dem starren Rollenbild von Mann und Frau.

Fazit: Romantisch angehauchter Heimat-Klassiker mit viel Gefühl, Lokalkolorit und einmaligen, historisch wertvollen Impressionen des Moseltals der 50er-Jahre.

Björn Schneider

SUCHE

Spiel film.de-Mitglied werden oder einloggen

EAT

FRESCHI FEST

Das Fest der frischen Produkte

13.-28. SEPTEMBER
BIS ZU
-70%
RABATT

MEHR ENTDECKEN

EAT

FRESCHI FEST

Das Fest der frischen Produkte

13.-28. SEPTEMBER
BIS ZU
-70%
RABATT

MEHR ENTDECKEN

© 2019 Spiel film.de

Disclaimer AGB Datenschutz Impressum

ZAHLEN MIT
dem Smartphone:
So gelingt das.
Seite 28

Kultur

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

FAHREN MIT
dem Dienstwagen:
Darauf müssen Sie achten.
Seite 28



Will Quadflieg und Elisabeth Müller spielen im Klassiker „Moselfahrt aus Liebeskummer“ die Hauptrollen. FOTOS (2) SEITZ
GMBH FILMPRODUKTION



Eine Schülergruppe läuft im Film über den Platz vor der Porta Nigra. Vor dem Simeonstift war 1953 wohl noch ein Parkplatz.

Vergessen, was war

Der Heimatfilm „Moselfahrt aus Liebeskummer“ entstand 1953, als die Mosel noch nicht begründet war und das „Saubhännchen“ noch fuhr. Warum der Klassiker die damalige Gegenwart torschweigt und dennoch alles verrät.

VON FRANK JÖRISCHE

TRIER/BERNKASTEL-KUES Als Erstes fällt auf, was man nicht sieht. Nur acht Jahre nach Kriegsende gibt es weder Trümmerlandschaften noch Baracken. Selbst in Trier sind die Folgen des Bombenterrorismus unsichtbar. Der einzige Hinweis auf das unglücklich geschehene Grauen ist das Schicksal der Hauptakteure: sie ist Witwe. Doch ihr Mann starb nicht etwa beim Russlandfeldzug, sondern bei einem Lawinenunglück nach dem Krieg – man muss ja nicht un-

nötig an Wunden rühren. Das Zweite, das auffällt, sind die Berufe der Akteure. Die Witwe leitet einen Buchverlag, ihr Verehrer ist Kunsthistoriker, und seine Expartnerin singt an der Oper. Und dann ist da noch ein „Großvater“, der seit 25 Jahren malt und dichtet. Es scheint, als widme sich eine ganze Nation den schönen Künsten – und nicht dem Wiederaufbau eines zerstörten Landes.

Plackerei und Fron finden in „Moselfahrt aus Liebeskummer“ ohnehin nicht statt. Die einzigen Menschen, die überhaupt arbeiten, sind Winzer, Kellermeister, Weinausfahrer und Kellner. Und die werden dringend gebraucht, weil an der Mosel ständig getrunken und gefeiert wird. Ja, selbst der Bürgermeister von Bernkastel füllt sich – so legt es der Film nahe – jeden Abend in der Weinstube ab, bis ihn die Gattin telefonisch nach Hause zitiert.

Es ist eine seltsam berauschte Welt, die sich hier präsentiert. Als hätte die deutsche Geschichte zwischen 1933 und 1945 nicht stattgefunden. Und was die „Moselfahrt aus Liebeskummer“ angeht, hat sie das auch nicht.

Denn der Roman, der dem Film zugrunde liegt, erschien bereits 1932. Dessen Autor Rudolf G. Binding ist keine unumstrittene Figur. Er gehörte zu jenen 88 Schriftstellern, die nach der Machtergreifung der Nazis öffentlich ein „Gelöbnis treuester Gefolgschaft“ gegenüber Hitler ablegten. Doch privat lebte er mit einer Jüdin zusammen, über die er bis zu seinem Tod 1938 seine schützende Hand hielt. Vermutlich hätten sich nicht wenige seiner Landsleute in dieser verwickelten, widersprüchlichen Biografie wiedererkannt.

Doch sind solche Gedanken hypothetisch. Nichts hätte den Machern der „Moselfahrt“ fernere gelegen, als die Wirtschaftswunder-Deutschen mit ihrer nicht ganz so wunderbaren Vergangenheit zu konfrontieren. Regisseur Kurt Hoffmann hatte bereits im Krieg die Bevölkerung mit Komödien wie „Quax, der Bruchpilot“ und „Kohlhiesels Töchter“ aufzuheitern vermocht. Nach 1945 setzte er diesen Kurs konsequent fort. Filme wie „Ich denke oft an Piroschka“ oder „Das Wirtshaus im Spessart“ wurden auch deshalb ein Erfolg, weil sie in einer

lang zurückliegenden, noch schuldlosen Vergangenheit spielten. Selbst in der „Moselfahrt“, die im Jahr 1953 stattfindet, entdeckt man die Gegenwart allenfalls auf Weineklettern.

Und im Straßenverkehr. Der heimliche Star des Films ist ein Käfer Cabrio, das – wie in einem Werbespot – immer wieder die Serpentina der Mosel entlangkurvt. Man kann sich vorstellen, wie diese Szenen auf Menschen gewirkt haben müssen, die nur Mofa, Bus und Bimmelbahn kannten. So weckte der Film die Sehnsucht der Zuschauer, eines schönen Tages mit dem eigenen Auto eine Moselfahrt unternehmen zu können.

Die Zukunft, so viel stand fest, konnte nur besser werden. Bis die Kinder des Wirtschaftswunders anfangen, sich für die Vergangenheit ihrer Eltern zu interessieren. Aber das ist eine andere Geschichte. Die der 68er.

„Moselfahrt aus Liebeskummer“ läuft heute im Moselkino Bernkastel-Kues sowie am 18., 22., 24. und 27. Dezember im Broadway Theater.

KURZKRITIK

Ein erstaunlich unspektakulärer Film

Trotz biederer Kleidung und braver Moral: „Moselfahrt aus Liebeskummer“ wirkt frischer und jünger denn je. Woran dies liegt? Vielleicht daran, dass Retro – die Freude am gestern – angesagt ist und dass wir heute, gut 65 Jahre später, die 1950er mit der Milde der Enkel betrachten können. Auch spürt man in jeder Sekunde, dass die Good Vibrations des Films echt sind. Seine Macher müssen beim Dreh eine Menge Spaß gehabt und vermutlich viel Moselwein getrunken haben. Denn das ist das eigentliche Wunder der „Moselfahrt“: Ein Film, der die spießige Zeit, in der er entstand, keine Sekunde in Frage stellt, wirkt – aus heutiger Sicht – erstaunlich unspektakulär. Was sagt das über unsere Gegenwart? (Frank Jörische)

Bildband gibt Übersicht über das Werk von Christo

BERLIN (dpa) Das Paar Christo und Jeanne-Claude zählt zu den bekanntesten Künstlern unserer Zeit. Weltweit haben sie durch spektakuläre öffentliche Aktionen für Aufmerksamkeit gesorgt. Die Verhüllung des Berliner Reichstagsgebäudes mit riesigen Stoffbahnen war das bedeutendste Kunstereignis des Jahres 1995 in Deutschland.

In einem opulenten Bildband hat der Architekturkritiker Paul Goldberg einen Überblick über die vielen Projekte zusammengestellt, die Christo gemeinsam mit seiner 2009 verstorbenen Partnerin Jeanne-Claude realisiert und konzipiert hatte.

Das im DIN-A-3-Größeformat gedruckte Buch präsentiert teils auf doppelseitigen Aufnahmen des Fotografen Wolfgang Volz, der das Künstlerpaar über Jahrzehnte begleitet hat, die Entwicklung der diversen Projekte des Paares. Ausgehend von ersten Objekten aus den 50er Jahren über Projekte, die zunehmend den öffentlichen Raum miteinbezogen, bis hin zu den legendären Aktionen der vergangenen beiden Jahrzehnte zeichnet der opulente Band das Schaffen von Christo und Jeanne-Claude chronologisch nach.

Für Christo und Jeanne-Claude bedeutete jedes Projekt auch aufwendige, oft jahrelange Vorbereitungsarbeit. Es gibt mehrere durchgeplante, aber bislang noch nicht realisierte Projekte wie die Verhüllung des Pariser Triumphbogens, die im September und Oktober kommenden Jahres Realität werden soll. Die im Buch abgebildeten Skizzen lassen bereits ahnen, wie beeindruckend das Kunstwerk in Paris aussehen wird.

Das Buch von Paul Goldberg bietet einen inhaltlich überzeugenden und optisch beeindruckenden Überblick über die Entwicklung von zweien der bekanntesten und bedeutendsten bildenden Künstler der Gegenwart.

Produktion dieser Seite:
Katharina Fäßler

„Mütter von Srebrenica“ klagen Handke an

FRANKFURT/STOCKHOLM (dpa) Begleitet von Protesten ist der österreichische Schriftsteller Peter Handke in Stockholm mit dem diesjährigen Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet worden. Neben ihm nahmen am Dienstag auch die polnische Autorin und Preisträgerin für das Jahr 2018, Olga Tokarczuk, sowie zwölf Wissenschaftler in den Kategorien Medizin, Physik, Chemie und Wirtschaft ihre Nobelmedaillen und -diplome bei einer feierlichen Zeremonie im Stockholmer Konzerthaus entgegen. Zeitgleich zum anschließenden Nobelbankett wurde auf dem nahegelegenen Normalmorgstorg gegen die Vergabe an Handke wegen dessen umstrittener Positionierung im Jugoslawien-Konflikt protestiert.

Der Vorsitzende des Nobelkomitees, Anders Olsson, ließ die Kontroverse in seiner Laudatio auf Handke unerwähnt. Als Schweden König Carl XVI. Gustaf die Auszeichnung überreichte, gab es aus dem Publikum höflichen Applaus und keine Pfiffe. Die Akademie hatte ihre Entscheidung für Handke im Vorfeld vehement verteidigt. Man müsse zwischen der Person und ihrem literarischen Werk unterscheiden, hatte sie erklärt. Handke hatte sich im Jugoslawien-Konflikt stark mit Serbien solidarisiert und nach Ansicht von Kritikern die von Serben begangenen Kriegsverbrechen bagatellisiert oder geleugnet. 2006 hielt er bei der Begründung des sechs Jahre zuvor gestützten serbischen Führers Slobodan Milosevic eine Rede. Dass die



Literaturpreisträger Peter Handke, Schriftsteller aus Österreich, hält seine Nobelpreisurkunde. FOTO: JONAS EKSTRÖM/RTT NEWS AGENCY/DAVIDA

Schwedische Akademie ausgerechnet ihn ausgezeichnete, erzürnte nicht nur Organisationen wie die Mütter von Srebrenica und die Gesellschaft für bedrohte Völker. Staaten wie das EU-Land Kroatien und die Türkei verzeichneten auf Protest gegen Handke auf der Teilnahme ihrer Botschafter an der Preisverleihung.

Zum abendlichen Protest auf dem Normalmorgstorg, auf dem bereits zu Balkankriegszeiten Kundgebungen gegen den Konflikt abgehalten worden waren, kamen nach Schätzungen zunächst etwa 200 Teilnehmer. „Handkes Literatur schreibt die Geschichte um, er stellt einen Genozid infrage, der bewiesen worden ist“, sagte eine der Initiatorinnen, Teufika Sabanovic, der Deutschen Presse-Agentur. Sie glaube nicht daran, dass sich Handke eines Tages doch

noch bei den Völkermordopfern entschuldigen werde. Handke habe bereits auf der Pressekonferenz in der Schwedischen Akademie eine goldene Gelegenheit verstreichen lassen, auf Fragen zu seiner Haltung zum Jugoslawien-Konflikt angemessen zu antworten, sagte Sabanovic.

Auf der Demonstration sagte die Teilnehmerin Halima Subasic, sie sei zu dem Protest gekommen, um ihre Solidarität mit den Völkermordopfern zu zeigen. „Man kann das alles nicht vereinfachen und bloß sagen, man müsse zwischen Literatur und der Person unterscheiden.“

Bereits am Vormittag hatten Demonstranten schwedischen Medienberichten zufolge direkt vor dem Konzerthaus ein Transparent in die Höhe gehalten, auf dem Handke aufgefordert wurde, bei den Opfern des

Völkermords von Srebrenica um Entschuldigung zu bitten. „Wie könnt ihr es wagen, Peter Handke den Nobelpreis zu geben“, fragte auch der Theaterregisseur und Schriftsteller Jasenko Selimovic, der 1992 als Flüchtling aus Sarajevo nach Schweden gekommen war, in einem Meinungsbeitrag in der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“. Den Leugner eines Völkermords mit der Auszeichnung zu belohnen, sorgte auch dafür, dass die Akademie revidiert werde. „Der Beschluss wird die Schwedische Akademie auf ewig verfolgen.“ Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan meldete sich am Dienstag ebenfalls zu Wort und bezeichnete Handke als „rassistische Person“ und „Mörder“.

Der Zerfall Jugoslawiens zu Beginn der 1990er Jahre war mit äußerst blutigen Kriegen zwischen Serbien und anderen Nachfolgestaaten einhergegangen. Allein in Bosnien gab es 100.000 Tote und zwei Millionen Vertriebene. Auch wenn alle Seiten Kriegsverbrechen begingen, belegten Erkenntnisse der Zeitgeschichtsforschung sowie die Rechtssprechung des Internationalen Jugoslawien-Tribunals in Den Haag, dass die Kriege von Milosevic geplant und initiiert wurden.

Die Wahl der weiteren diesjährigen Nobelpreisträger war überwiegend gelobt worden, auch die des Friedensnobelpreisträgers Abiy Ahmed. Der äthiopische Ministerpräsident hatte seinen Nobelpreis am Dienstag zuvor bereits auf einer Verleihung in Oslo überreicht bekommen.

VINYL DER WOCHE MISPLACED CHILDHOOD - MARILLION

Danke, Kay Lee!

Schallplatten sind mehr als nur Tonträger. Liebhaber hängen sich die schwarzen Scheiben an die Wand, drapieren sie im Regal oder stellen sie auf den Schrank. Auf meinem Sideboard stehen fünf Platten. Eine, die dort nicht fehlen darf ist **Misplaced Childhood von Marillion**. Und das nicht nur, weil Kayleigh einer der epochalen Songs aller Zeiten ist. Misplaced Childhood (wie die Band an sich) werden oft auf diesen Song reduziert. Dabei ist das Album so viel mehr. Angefangen vom Cover, das auch 34 Jahre nach seinem Erscheinen im Jahr 1985 ein echter Hingucker ist. Im Vordergrund ein Junge in Soldaten-Uniform, der eine Elster (die schon auf dem Vorgängeralbum Fuggazi ihren Platz fand) auf der Hand hält, ein Regenbogen und Blumen, die aus dem Boden sprießen. Im Hintergrund dunkle Wolken, die zeigen, dass nicht alles perfekt ist. Schon hier wird ein Zwiespalt zwischen Optimismus und Depression deutlich, der sich durch das gesamte Werk zieht. Denn auch die Lyrik des in West-Berlin aufgenommenen Werkes schwankt zwischen diesen beiden Gefühlswelten.

Sänger **Derek William Dick** (bekannt als Fish) und seine Band haben ein Album geschaffen, dass auf 41 Minuten Gedanken, Erinnerungen und Gefühle sammelt, die Bezug auf die Kindheit und Jugend Fishs im schottischen Edinburgh

nehmen. Besonders deutlich wird das in „Heart of Lothian“, einer Ode an jene Heimatstadt. In „Mylo“ erzählt Fish wie er auf einer Tour in Kanada vom Tod des befreundeten Schlagzeugers John Mylett (Rage) erfuhr. Und dann ist da natürlich „Kayleigh“, die in doppelter Hinsicht für den Erfolg des Albums verantwortlich war. Denn hätte die reale Kayleigh (die eigentlich Kay Lee heißt) Fish nicht verlassen, als er zu sehr auf die Karriere konzentrierte, dann hätte dieser sich wohl nicht mit Drogen zugepumpt. Das, was er selbst erklärte, „zehn bis zwölfseitige Konzept“ des Albums schrieb er während eines zehnstündigen Acid-Trips – und widmete den bekanntesten Song seiner Ex-Freundin. Musik-Liebhaber müssen ihr für diese Trennung danken. Fish schenkte Kay Lee Jahre später ein Exemplar der Platte. Vielleicht steht dieses bei ihr auf dem Sideboard, wer weiß. Christian Thome



Kultour kalender

Freitag, 27. September

18.30 Uhr, Rodalben, Rathaus, Maria del Rosario-Edrich, Vermissage zum Abschied

19 Uhr, Vinningen, Kulturzentrum Alte Kirche, Klaus Reiter, Musik u.a. von Hannes Wader, Klaus Hoffmann und Konstantin Wecker

19.30 Uhr, Hauenstein, Landgasthof Zum Ochsen, Bernd Hecker: Buchpräsentation verstorbener Mundartdichter

20 Uhr, Busenberg, Bürgerhaus Drachenfels, Termin bei Petrus, Komödie

20 Uhr, Bad Bergzabern, Haus des Gastes, Götz Alsmann und Band, Jazz, Swing

20 Uhr, Homburg, Kulturzentrum Saalbau, Internationale Kammermusiktag: Vogler Quartett, Werke von Haydn und Frid

Samstag, 28. September

14 Uhr, Wald Fischbach-Burgalben, Heimatmuseum, Eröffnung Ausstellung Künstlergruppe Kunsttreff

15 Uhr, Annweiler, Burg Trifels, Die Befreiung des Richard Löwenherz, Stationentheater durch Burg und Geschichte

16 Uhr, Zweibrücken, Valentins Wirtshaus, Smokin' Strings, Rock, Pop

18 Uhr, Pirmasens, Johankirche, Pfälzisches Vokalensemble

20 Uhr, Busenberg, Bürgerhaus Drachenfels, Termin bei Petrus, Komödie

20 Uhr, Fischbach, Wasgau Theater, En Suite – Allein mit Audrey Hepburn, Kabarett-Programm

21 Uhr, Zweibrücken, A.C.H. Eventhalle, Brothers in Arts, mit Drehmoment & Hanuma

Sonntag, 29. September

11.30 Uhr, Edenkoben, Schloss Villa Ludwigshöhe, Der kunstsinige König, Stationentheater mit dem Geschichtsschreiber durch Kunst und Geschichte

18 Uhr, Saarbrücken, Alte Feuerwache, Die Leiden des jungen Werther, Schauspiel nach dem Roman von Goethe

18 Uhr, Leinsweiler, Martinskirche, Pfälzisches Vokalensemble und Katharina Linn (Orgel), Klassische Werke

18 Uhr, Bruchweiler-Bärenbach, Reinghof, Strömkarlen, Götter- und Heldenlieder aus dem hohen Norden

18.30 Uhr, Kaiserslautern, Pfalztheater Kaiserslautern, Roberto Zucco, Schauspiel von Bernard-Marie Koltès

19 Uhr, Herxheim, Chawwesch Theater, Kultursommer: Rosa B. – beinahe vergessen, Lebensstationen von Rosa B. mit der Gruppe Weisbilder des Herzheimer Dorftheaters

Das Heimatfilm-Experiment

50er-Jahre-Klassiker bei Walhalla-Reihe „Kino 50+“ zu sehen

Ein Experiment wagt Theodor Sieber, der Pächter des Pirmasenser Walhalla-Kinocenters, zu Beginn seiner neuen Staffel von Filmen für die Reihe „Kino 50+“. Den Auftakt macht mit „Moselfahrt aus Liebeskummer“ ein Heimatfilm aus den fünfziger Jahren, der gewissermaßen aus Rheinland-Pfalz stammt. Denn gedreht wurde er an Originalschauplätzen zwischen Cochem, Trier und Berncastel-Kues. Eine zeitgenössische Kritik lobt denn auch ausdrücklich „die vielen schönen Landschaftsaufnahmen aus dem Moseltal“. Das Publikum darf sehr gespannt sein, wie der 66 Jahre alte, aber neu restaurierte Schwarz-Weiß-Film heute im modernen Kinosaal wirkt.

Die übrigen fünf Filme der neuen Staffel bleiben dem in diesem Jahr eingeführten und gut angenommenen Konzept treu, aktuelle, anspruchsvollere Filme zu zeigen. Die Reihe startet am kommenden Montag mit dem genannten „Moselfahrt aus Liebeskummer“ (30. September bis 2. Oktober). Der romantische Liebesfilm aus dem Jahr 1953 wurde von dem routinierten Regisseur Kurt Hoffmann nach einer literarischen Vorlage von Rudolf G. Binding realisiert, Will Quadflieg, Elisabeth Müller und Oliver Grimm spielen die Hauptrollen.

Die erfolgreiche, 2015 abgeschlossene Serie „Downtown Abbey“ zelebriert den englischen Lifestyle gehobener Kreise vor hundert Jahren – nach dem offenbar eine große Sehnsucht besteht. Im Nachschlag für das Kino „Downtown Abbey“ (14. Oktober) steht das Haus Grantham Kopf: das Königspaar hat sich zu Besuch angemeldet.

Der französische Film „Der Klavierspieler vom Gare du Nord“ (28. bis 30.



Restaurierte Filmgeschichte: Das Walhalla-Kinocenter zeigt Will Quadflieg und Elisabeth Müller im Heimatfilm „Moselfahrt aus Liebeskummer“. (Foto: Frei)

Oktober) erzählt die Geschichte eines begabten Jungen aus der Pariser Banlieue, der zum Pianisten ausgebildet werden soll und dabei zwischen die Fronten seines Herkunftsmilieus und der seines neuen bürgerlichen Umfelds gerät. Lambert Wilson und Kristin Scott Thomas sind in Hauptrollen zu sehen.

Das Erfolgsmusical „Ich war noch niemals in New York“ bildet die Grundlage des gleichnamigen Films (11. November), in dem um die unvergessenen Hits von Udo Jürgens eine unterhaltsame Handlung gestrickt wurde. Philipp Stölzl Film kann mit Stars wie Katharina Thalbach, Uwe Ochsenknecht, Heike Makatsch und Moritz Bleibtreu aufwarten.

Nochmals gezeigt wird der besterstarke deutsche Film des vergangenen Jahres: „Der Junge muss die frische Luft“ (25. bis 27. November). Mit viel Einfühlungsvermögen gelingt Regisseurin Charlotte Link eine überzeugende Verfilmung von Hape Kerkelings autobiografischem Bestseller, getragen von einem begeisternden Julius Weckauf in der Rolle des kleinen Hans-Peter.

Mit Übersetzungen in mehr als zwanzig Sprachen gehört Siegfried Lenz' Roman „Die Deutschlandstunde“ von 1968 zu den wenigen Welterfolgen deutscher Nachkriegsliteratur. 1971 wurde das Buch schon einmal für das Fernsehen verfilmt. Nun kommt die „Deutschstunde“ (9. bis 11. Dezember) auch ins Kino. Unter

der Regie von Christian Schwochow interpretieren unter anderem Ulrich Noethen, Tobias Moretti und Levi Eisenblätter die Geschichte vom Maler, der in der Nazizeit Malverbot erhält, nochmals neu. (efa)

Die Filme laufen im 14-tägigen Rhythmus jeweils montags, Beginn zwischen 15 und 15.30 Uhr. Jeder Gast erhält zur Begrüßung ein Glas Sekt, Sekt-Orange oder Orangensaft, das im Eintrittspreis von 5,50 Euro inbegriffen ist. Wiederholungen am darauffolgenden Dienstag (Beginn zwischen 17 und 18 Uhr) und Mittwoch (Beginn zwischen 20 und 20.30 Uhr) zu normalen Preisen und ohne Sekt. „Downtown Abbey“ und „Ich war noch niemals in New York“ sind jeweils Bestandteil des regulären Programms und somit über die ganze Woche zu sehen.

Schüler stellen fotografischen Heimatblick aus

30 großformatige Fotos aus der Region im Stadtmuseum Altes Rathaus zu sehen

Mit „Pirmasenser Stadtfotografen“ ist eine Sonderausstellung beteiligt, die bis Ende Oktober im Stadtmuseum Altes Rathaus zu sehen ist. Jugendliche haben ihre Heimat vor die Linse genommen und fotografische Streifzüge durch Pirmasens und die Südstadt unternommen.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ haben sich Schüler auf den Weg gemacht, um als Stadtfotografen zum Teil ungewöhnliche Perspektiven und Motive von Pirmasens zu finden. In enger Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv und dem historischen Verein ist so zwischen März und September eine Reihe von rund 30 großformatigen Bildern entstanden, die aktuell in den Sonderausstellungsräumen des Stadtmuseums gezeigt werden.

Zu den Fotokünstlern gehören die 15-jährigen Schüler Luis Wittmer (Immanuel-Kant-Gymnasium), Emilia Breiner und Kenia Decker (beide Hugo-Ball-Gymnasium). Als besondere Motivation für die Jugendlichen galten die kreative Arbeit im Um-



Hobby-Fotografin Kenia Decker (15), die dieses Bild vom Hauptbahnhof gemacht hat, und weitere Schüler stellen bis 27. Oktober im Stadtmuseum aus. (Foto: Privat)

gang mit der Kamera und die Bereicherung, sich näher mit der Heimat auseinanderzusetzen.

Die Sujets der jungen Fotografen reichen von Architektur und Skulptur bis hin zu Naturaufnahmen, die rund um die Burg Lemberg entstanden sind. Der Blick der Schüler auf das Pirmasens von heute lässt sich gut kombinieren mit der stadthistorischen Dauerausstellung „Wald, Schloss, Schuh“, die die Geschichte der Siebenhügelstadt dokumentiert.

Die Fotoaktion steht in direktem Zusammenhang mit mehreren Veranstaltungen innerhalb der Veranstaltungsreihe des Pirmasenser Jugendforums. Das Gremium

hatte 2018 unter anderem den Film und die Bereicherung – Flucht – Vertreibung“ realisiert, der sich mit der ehemaligen jüdischen Gemeinde von Pirmasens beschäftigt. Weitere Umsetzungen sind in der Planung. Ziel des Projekts ist gemäß dem Bundesprogramm die Förderung von Offenheit, Toleranz, Wertschätzung und solidarischem Miteinander.

Die Sonderausstellung „Pirmasenser Stadtfotografen“ ist bis einschließlich 27. Oktober im Stadtmuseum Altes Rathaus zu sehen. (PZ)

„Pirmasenser Stadtfotografen“, Stadtmuseum Altes Rathaus, Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags jeweils von 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 2,50 Euro, Schüler haben freien Eintritt. Die Eintrittskarte berechtigt zum Besuch der Dauerausstellung „Wald, Schloss, Schuh – die Geschichte der Siebenhügelstadt Pirmasens“ sowie das Scherenschnittkabinett der Papierkünstlerin Elisabeth Emmmer. Führungen auf Anfrage. Auskunft und Anmeldung beim Stadtarchiv, Telefon 06331/842299 oder 842832.

Meinung

Persönliche Déjà-vus, hüpfende Affen und Spaß auf Deutsch oder Portugiesisch

Es regnet. Wurde auch Zeit dafür, doch damit scheint die Saison der musikalischen Freiluftspiele, in diesem Sommer zur Freude vieler



VON
MARKUS
FUHRER

sehr ausgedehnt, wohl zu Ende zu sein. Zeit für's kulturelle Angebot in Hallen und Räumen. Das erscheint im Moment vor allem etwas blau-weiß eingefärbt durch Oktoberfeste und wilde Mutationen davon allerorten.

Geht es ihnen auch so? Mit ein paar Jahren auf dem Buckel und als pop-, rock und blues-affiner Zeit-

genosse auch musikalisch viel gehört und gesehen, hat man seine Déjà-vus. Bands, die sowohl international erfolgreich, innovativ und für die ganz persönliche kulturelle

Entwicklungsgeschichte höchst wichtig und dann im Orkus verschwunden waren, tauchen wieder auf – und spielen statt in großen Hallen in kleinsten Räumen. Wie beispielsweise nun Savoy Brown in Weinheim am Sonntagabend im Café Central. Das Album „Looking In“ von 1970 war ein blues-rockiger Meilenstein, eingespielt von einer Band, die schon fünf Jahre zuvor mit der Supergroup „Cream“ aufgetreten war und auch John Lee Hooker auf Tour begleitete. Kim Simmonds grün-

dete Savoy Brown und ist immer noch dabei.

Viele Jahre später wurden Rap und Hip-Hop erfunden, am Samstagabend wird in der A.C.H.-Eventhalle bei Zweibrücken gerappt, von MEF und Hanuman, „Drehmoment“ und „MarkSign“. Solche Veranstaltungen sind ja doch selten in der näheren Region.

Kommenden Mittwoch, am Vorabend des Feiertags zur Deutschen Einheit, hüpfet der Affe wieder – neben Kaiserslautern – auch durch Pirmasens. Beim Kneipenkulturfestival – woanders heißt es noch „Monkey-Jump“ – geht es durch die Kneipen und Lokale der Stadt, mit Shuttle-Service und sehr buntem Live-Musik-Pro-

gramm.

Auch echte Jazzer haben sich den Tag schon lange rot angekreuzt: Beim Jazz-Festival „Enjoy Jazz“ spielt die mittlerweile 81-jährige Carla Bley im Ludwigshafener BASF-Feierabendhaus erstmals mit ihrem Quartett.

Wer die Musik und die Texte von Hannes Wader,

Konstantin Wecker oder Klaus Hoffmann mag: Klaus Reiter spielt und singt die Lieder sei-

ner erklärten Lieblinge schon lange und heute Abend im Kulturzentrum Alte Kirche in Vinningen. Reiter hat sich in den letzten Jahren in

Pirmasens und Umgebung als Musiker und Organisator vieler kleiner Musikveranstaltungen und Konzerte einen Namen gemacht.

Ob das mit der Freiluft-Veranstaltung wettermäßig hinhaut im Lager 14 auf der Husterhöhe, wird sich zeigen. Das „Ramboya Open Air“ am Samstag ist mit etlichen DJs zumindest im ersten Teil wieder als Freiluft-Veranstaltung auf dem schönen Gelände des (Tech-)Clubs geplant. Ab 22 Uhr wird eh immer im Club selbst weitergefeiert. „Ramboya“ soll übrigens im Portugiesischen „Spaß“ bedeuten. Wenn das so ist, dann allseits „Ramboya!“ beim musikalischen Programm der Wahl in den nächsten Tagen.

KALENDERBLATT 27. SEPTEMBER

39. Kalenderwoche, 270. Tag des Jahres. Noch 95 Tage bis zum Jahresende. Sternzeichen: Waage. Namenstag: Hiltrud, Kjeld, Vinzenz.

ES PASSIERTE

2018 - Deutschland wird die Fußball-Europameisterschaft 2024 ausrichten, entscheidet das UEFA-Exekutivkomitee in Nyon (Schweiz).

2017 - Der russische Präsident Wladimir Putin erklärt, sein Land habe alle Chemiewaffen vertragsgemäß zerstört. Die USA wollen erst 2023 so weit sein.

2014 - Hollywoodstar George Clooney und die britisch-libanesischen Menschenrechtsanwältin Amal Alamuddin heiraten in Venedig.

2009 - Die FDP erzielt mit 14,6 Prozent der Zweitstimmen das beste Bundestagswahlergebnis ihrer Geschichte und bildet mit der Union eine schwarz-gelbe Koalition unter CDU-Kanzlerin Angela Merkel.

1979 - In Bremen gründet Jan Tebbe den „Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club“ (ADFC). 1974-In Ost-Berlin beschließt die DDR-Vollkammer eine Änderung der Verfassung. Danach wird der Begriff „deutsche Nation“ aus dem Text gestrichelt.

1964 - Die Warren-Kommission legt ihren Abschlussbericht über die Ermordung des US-Präsidenten John F. Kennedy vor, in dem Lee Harvey Oswald als Einzeltäter benannt wird.

1952-Erich Ollenhauer wird zum Nachfolger von Kurt Schumacher als Parteivorsitzender der SPD gewählt. 1939 - Nach schweren deutschen Luftangriffen kapitulieren die polnischen Truppen in Warschau.

GEBURTSTAGE

1969-Tanja Kinkel (50), deutsche Schriftstellerin („Die Löwin von Aquitanien“)

1959 - Annette Winkler (60), deutsche Unternehmerin, Chefin der Daimler-Tochter Smart 2010-2018

1957 - Johann Lafer, österreichischer Koch, Unternehmer und Sachbuchautor

1934-Wilford Brimley (85), amerikanischer Schauspieler („In & Out“)

1931 - Freddy Quinn (88), deutsch-österreichischer Schlagersänger („Junge, komm bald wieder“) und Schauspieler

1894-Otto Nagel, deutscher Maler, von den Nationalsozialisten als „entartet“ diffamiert, Präsident der Akademie der Künste der DDR 1956-1962, gest. 1967

1840-Thomas Nast, deutsch-US-amerikanischer Karikaturist, gest. 1902

TODESTAGE

2006 - Bruni Löbel, deutsche Schauspielerin (TV-Serie „Forsthaus Falkenau“), geb. 1920

1991 - Karl-Heinz Köpcke, deutscher Nachrichtensprecher, „Tagesschau“-Sprecher 1959-1987, geb. 1922